

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
pränumerando.

Anzeiger

für Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ditt in Zwönitz.

Inserate werden bis spätesten
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltengasse mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

N^o 51.

Donnerstag, den 3. Mai 1883.

8. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der 1. Termin der diesjährigen staatlichen Einkommensteuer ist am 30. April a. c. fällig gewesen und bis längstens am 20. dieses Monats an die hiesige Stadtsteuer-Einnahme (welche außer Mittwochs jeden Wochentag Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr geöffnet ist) abzuführen.
Gegen Säumige ist sofort nach Ablauf der Zahlungsfrist das Mahn- resp. Executionsverfahren einzuleiten.
Zwönitz, am 1. Mai 1883. Der Bürgermeister.
Adam.

Politische Rundschau.

Deutschland. Die Frühjahrscur unseres Kaisers in Wiesbaden ist nunmehr beendet und ist derselbe wieder in Berlin eingetroffen. In den nächsten Tagen gedenkt der Kaiser den Uebungen der Gardetruppen bei Berlin, Potsdam und Spandau beizuwohnen und wird deshalb vorläufig noch im königlichen Palais zu Berlin residiren.

Der Reichstag hat am Montag die zweite Berathung des Krankencassengesetzes zu Ende geführt. Die lange Dauer der Verhandlungen über diesen Gegenstand machte es erklärlich, daß derselbe in den letzten Tagen nicht mehr das Interesse wie zu Beginn der Specialdiscussion erregte und lange Erörterungen, wie z. B. noch am Montag über § 69 des Krankencassengesetzes (Gemeindeversicherung) stattfanden — worüber die Debatte volle 3 Stunden währte — tragen natürlich auch nicht dazu bei, dieses Interesse zu erhöhen. Der Reichstag hat auf die zweite Lesung des Gesetzes eine ziemlich lange Zeit verwenden müssen, es hat an heftigen Auseinandersetzungen nicht gefehlt, aber das Ergebnis ist doch in den allermeisten Punkten die einfache Bestätigung der Commissionsbeschlüsse gewesen. Man kann dieses Ergebnis im Großen und Ganzen nur mit Befriedigung hinnehmen, denn die nach langen und ernsten Erwägungen gefaßten Commissionsbeschlüsse sind wirklich für alle Parteien, die auf Grund der Regierungsvorlage zu einer Verständigung über die große und wichtige Frage der Krankenversicherung der Arbeiter gelangen wollen, annehmbar. — Für die Dienstags-Sitzung standen außer mehreren Initiativanträgen aus der Mitte des Hauses die noch restirenden Bestimmungen aus der zweiten Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung, Wahlprüfungen u. A. auf der Tagesordnung.

Das preussische Abgeordnetenhaus führte am Montag die Specialdebatte über das Organisationsgesetz zu Ende und nahm dasselbe durchweg nach den Commissionsbestimmungen an. Am Dienstag begann das Haus die zweite Berathung des Zuständigkeitsgesetzes.

Der Landes-Ausschuß von Elsaß-Lothringen hat am Sonnabend seine Session geschlossen. Dieselbe war dadurch bemerkenswerth, daß in ihr zum ersten Male der Gebrauch der deutschen Sprache bei den Verhandlungen obligatorisch war und ist zu constatiren, daß die Einführung des Deutschen als obligatorischer Verhandlungssprache sich als eine durchaus sachgemäße Maßregel bewährt hat.

Der Mörder des Geldbrieffrähers Cossäth in Berlin, Sobbe, ist am Montag zum Tode verurtheilt worden. Sobbe gestand seine gräßliche That unumwunden ein und trug während der ganzen Gerichtsverhandlung die größte Ruhe zur Schau.

Oesterreich-Ungarn. In Oesterreich steht man noch unter dem Eindrucke der zweiwöchentlichen Debatten des Abgeordnetenhauses über die Schulgesetz-Novelle. Mit nur 3 Stimmen Majorität erfolgte am Sonnabend die Annahme dieses Gesetzes, welches alle freirechtlichen Errungenschaften der letzten Jahrzehnte auf dem Gebiete des österreichischen Volksschulwesens illusorisch macht. Die wachsende Erbitterung der Gemüther machte sich während der letzten Tage vor der Entscheidung in gegenseitigen Gehässigkeiten und persönlichen Invektiven Luft, die das Parlament zum Schauplatz gewöhnlicher Zänkereien herabwürdigten. Wenn der Ministerpräsident Graf Taaffe nach alledem, wie er am Sonnabend erklärte, noch immer an der Hoffnung festhält, daß seine Regierung das Ziel, welches sie sich in der Herbeiführung der Verständigung der Völker Oesterreichs gesteckt, doch noch erreichen werde, so gehört hierzu allerdings eine felsenfeste Zuversicht, welcher aber der fernere Gang der Ereignisse im Donaureiche kaum entsprechen dürfte.

Frankreich. In Frankreich scheint ein Stückchen „Culturkampf“ bevorzustehen. Die Bischöfe von Annecy, Viviers, Valence, Langres und der Erzbischof von Albi haben die von der Index-Congregation ausgesprochene Verdamnung des Lehrbuches über Sittenlehre weiterverbreitet und ist deshalb vom Staatsrath auf einen Tadel wegen Mißbrauches der Amtsgewalt gegen die genannten kirchlichen Würdenträger erkannt worden. Das „Journal officiel“ hat bereits die betreffenden Decrete veröffentlicht, welche von einem Ministerialberichte begleitet sind, in dem es als ein Recht des Staates hingestellt wird, zu verhindern, daß der Clerus seine geistlichen Gewalten gebrauche, um in zeitige Dinge einzugreifen, ein Recht, welches durch die Grundsätze der gallicanischen Kirche unter der Monarchie aufgestellt und durch das Concordat bestätigt sei. Offenbar gipfelt dieses Eingreifen des Staates in die Verhängung der Temporalienperre, welche der Regierung ein wirksames Strafmittel gegen renitente Bischöfe in die Hand giebt; ob sie hiermit weiter kommt, als seinerzeit die preussische Regierung, ist freilich noch eine Frage. Von den französischen clericalen Blättern wird der erwähnte Beschluß des Staatsrathes bereits heftig angegriffen und die clericalen Deputirten und Senatoren werden diese Angelegenheit in den Kammern jedenfalls zur Sprache bringen.

Rußland. Das Programm für die Krönungsfeierlichkeiten zu Moskau, deren Mittelpunkt natürlich der Krönungsact selbst bilden wird, ist nunmehr festgestellt. Am 22. Mai hält das Kaiserpaar seinen feierlichen Einzug in die alte Hauptstadt des Czarenreiches, am 23. Mai ist große Fahnenweihe, an den drei nächstfolgenden Tagen werden die in Rußland jeder Krönung vorangehenden Feste abgehalten und am 27. Mai findet die Krönung statt. An den folgenden Tagen nimmt das Kaiserpaar die Glückwünsche der Fürstlichkeiten, des diplomatischen Corps, der Reichswürdenträger u. s. w. entgegen. Galadiner, Bälle und Volksfeste sind für die ersten Tage des Mai in Aussicht genommen und den Schluß der Festlichkeiten wird eine große Truppenrevue bilden. Am 10. Juni erfolgt die Rückreise der Majestäten nach Petersburg. Ob die angeführten Festlichkeiten einen Aufschub erleiden werden, dürfte wesentlich von den Witterungsverhältnissen abhängen, an der genannten Reihenfolge soll aber unter allen Umständen festgehalten werden.

Scandinavien. Der Beschluß der norwegischen Volksvertretung, die Mitglieder des Staatsrathes in Anlagestand zu versetzen, wird von dem einsichtsvolleren Theile der norwegischen Nation entschieden verurtheilt. Als einen Ausfluß dieser dem Parlament mißgünstigen Stimmung muß man daher wohl den Umstand betrachten, daß das Odelsthing bis jetzt keinen einzigen Advocaten zur Begründung seiner Anklage aufzutreiben vermochte, so daß das Odelsthing voraussichtlich seine Zuflucht zu den eigenen Mitgliedern wird nehmen müssen. Der Regierung dagegen haben sich die ausgezeichnetsten advocatorischen Kräfte des Landes zur Verfügung gestellt und sind dem Vernehmen nach bereits die vier besten Advocaten Christiania's als Vertheidiger des Ministeriums gewählt. — In der schwedischen zweiten Kammer wurde am Montag von einem Deputirten der Antrag auf Neutralisirung Schwedens gestellt. Der Minister des Auswärtigen, Baron Hochschild, erklärte hierbei, daß die vereinigten Königreiche, wenn es sich nicht um den Schutz ihrer Selbstständigkeit handele, sich in keinen Krieg einlassen würden. Heimliche Verträge Schwedens mit auswärtigen Mächten existirten nicht. Der Antrag wurde hierauf mit großer Majorität abgelehnt.

Ägypten. Die Insurrection im Süden Ägyptens hat einen wesentlichen Erfolg zu verzeichnen. Dem Mahdi oder falschen Propheten ist es gelungen, Obeid, die Hauptstadt von Corhofan, nach

siebenmonatlicher Belagerung einzunehmen, wobei die Garnison größtentheils zu den Aufständischen überging. Der Prophet setzte sofort eine große Brandschakung ins Werk, worauf er die gesammte Einwohnerschaft aus der Stadt treiben ließ. Durch die Einnahme von Obeid hat der Mahdi einen trefflichen Stützpunkt für seine weiteren Operationen gewonnen und der Khedive dürfte vielleicht bald in die Lage kommen, die Hilfe seiner „englischen Freunde“ abermals in Anspruch zu nehmen. Freilich ist die englisch-egyptische Freundschaft stark im Erkalten begriffen und Tewfik müßte vermuthlich die Unterstützung der Engländer mit neuen Opfern erkaufen, wozu er augenscheinlich keine Neigung verspürt. Bemerkenswerth erscheint, daß es Tewfik Pascha abgelehnt hat, auf die Vorschläge Lord Dufferins einzugehen, die nichts Geringeres bezweckten, als Egypten der Souveränität des Sultans ganz zu entrücken.

Sächsische Nachrichten.

— Die königliche Amtshauptmannschaft zu Schwarzenberg hat unterm 27. d. M. folgende Bekanntmachung erlassen: Die große Wichtigkeit der Kartoffelkrucht für den Volkwohlstand und die durch in den letzten Jahren vorgenommenen Erhebungen sich ergebende Thatsache, daß alljährlich, namentlich aber in nassen Jahrgängen, ein großer Theil der Kartoffelernte durch Fäulniß verloren geht, lassen es nothwendig erscheinen, eine rationellere Kartoffelkultur und eine energische Bekämpfung der Kartoffelkrankheit anzustreben. Man ist deshalb mit dem Fabrikanten Herrn Victor Dürfeld in Olbernhau, welcher durch die Darstellung von künstlichen Nachbildungen der verschiedenen Kartoffelforten Anlaß bekommen hat, sich mit der Kartoffelkultur, wie mit der neuesten Methode zur Sicherung der Kartoffel (Schuhhäufelung) speciell zu beschäftigen und vielfache Versuche im Vereine mit Landwirthen anzustellen, deren Resultaten, wie von dem Herrn Generalsecretär des Landesculturrathes auf Ersuchen mitgetheilt worden, Werth beigelegt werden muß, in Einvernehmen getreten und hat sich Herr Dürfeld bereit erklärt, innerhalb des hiesigen Bezirks Vorträge über diesen Gegenstand zu halten. Der erste Vortrag über „Kartoffelbau und Schutz der Kartoffeln im Erzgebirge“ unter Vorzeigung und Erläuterung der verschiedenen Sorten und seines Modelles des Häufelpluges soll Donnerstag, den 3. Mai 1884 4 Uhr Nachmittags im Rathskeller zu Schwarzenberg stattfinden; es ist die Absicht, den Vortrag, sofern er Anklang findet, auch in anderen Orten des Bezirkes an noch zu bestimmenden Tagen halten zu lassen. Zur Erreichung des angestrebten Zweckes werden nun Alle, welche sich für den Kartoffelbau interessieren, eingeladen, recht zahlreich zu erscheinen, die Herren Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine, sowie die Herren Gemeindevorstände des Amtsgerichtsbezirks Schwarzenberg aber insbesondere ersucht, den Feldbesitzern von diesem Vorhaben Kenntniß zu geben.

— Schneeberg, 27. April. In gemeinschaftlicher Sitzung des Rathes und der Stadtverordneten hiesiger Stadt wurde gestern unser Hr. Bürgermeister Heinke, dessen Amtsdauer zunächst auf 6 Jahre bestimmt worden war, einstimmig von beiden Collegien wiedergewählt und daher seine Wahl in eine auf Lebenszeit bewirkte umgewandelt.

— In Annaberg besteht der auch am 23. April wieder geübte Brauch, daß alljährlich zu Königs Geburtstag die 100 ältesten Bürger der Stadt auf Kosten derselben gespeist werden.

— Tannenberg. Am vergangenen Freitag flammte in der Nähe der Höfferschen Baumwollenspinnerei hier plötzlich das dürre Gras auf. Im Nu stand eine ziemlich ausgedehnte Fläche in hellen Flammen, und wohl nur dem sofortigen energischen Eingreifen der Spinnereiarbeiter ist es zu danken, daß das Feuer unterdrückt wurde, bevor es den ganz in der Nähe befindlichen Wald ergreifen konnte. Wie man vermuthet, ist der Brand, der leicht so gefährlich hätte werden können, durch 2 Knaben veranlaßt worden, welche wahrscheinlich an der betreffenden Stelle mit Streichhölzchen gespielt haben.

— Welch äußerste Vorsicht beim Schneiden von Hühneraugen geboten, davon ein neues Beispiel. Ein von hier gebürtiger junger Mann, welcher bei einer Fürstin in Dresden Diener war, hatte sich dort von einem Barbier ein Hühnerauge ausschneiden lassen. Die scheinbar so einfache Operation sollte traurige Folgen haben — der Fuß entzündete sich und diese Entzündung nahm einen solchen Umfang an, daß sie jetzt schon den Unterleib ergriffen hat. Der Bedauernswerthe ist von Dresden hier eingetroffen um die Pflege seiner Eltern zu genießen.

— Meerane, 27. April. Ueber den am vorigen Sonnabend Mittag hier vorgekommenen Fall von „Vergiftung durch Darr“ und den in dessen Folge am Montag früh eingetretenen Tod eines fünf Jahre alten Knaben hatte sich mittlerweile ein mythischer Schleier ausgebreitet. Ein Theil von dem angeblich vergifteten Quark war nicht mit verspeist und später untersucht worden und da derselbe keine giftigen Merkmale ergeben hatte, so war im Publikum die Sage entstanden, daß in irgend einer anderen von der betreffenden Familie genossenen Speise „Pilze“ enthalten gewesen seien, welche Cholera, Frostfieber bez. Krämpfe u. s. w. herbeiführen; jener kleine Knabe sei nun an derartigen Krämpfen gestorben und man werde eine Section an ihm nicht vornehmen, weil dieselbe nutz- und erfolglos sei. Nun ist die Section der kleinen Leiche aber dennoch vorgenommen worden und zwar gestern Nachmittags im Beisein des Herrn Bezirksarzt Dr. Handel, und die Diagnose hat ergeben, daß der Knabe nicht das Opfer einer Vergiftung geworden, sondern an — Gehirnentzündung gestorben ist.

— In Reichenbach wurde am 26. ds. Ms. ein geliebener Schwindler verhaftet, ein Mensch von etwa 25 Jahren Namens Fr.

W. Gilbebrandt, aus Hopfgarten gebürtig, welcher bemüht war, Staatspapiere, Ranton Freiburger Anlehen-Loose zu 15 Francs, Venediger 30-Lire-Loose, Weininger 7-Gulden-Loose vom Bankhaus Ed. Bly in Leer betrügerisch an den Mann zu bringen. Der Betrüger war in einem Barbierladen eben im Begriff, ein neues Geschäft abzuschließen und hätte dann vielleicht auf Rimmerwiedersehen sein Opfer verlassen, als seine Verhaftung und die Ablieferung an das Amtsgerichts-Gefängniß erfolgte.

— Mülsen St. Jacob, 30. April. Erfreulicherweise können wir berichten, daß baldigst ein neuer Industriezweig hier zur Einführung gelangen wird, und zwar ist es ein auf dem Gebiete der Tuchbranche tüchtiger Industrieller, welcher eine Fabrik zu diesem Zwecke hier bauen läßt. Das Fabrikgrundstück befindet sich in schönster Lage, direct an der Zwickau-Chemnitz Hauptstraße und mitten im Mülsenthal, so daß bei event. Vergrößerung der betr. Anlagen, was wir hoffen, jedweder Verkehrsweg ein zweckmäßiger sein wird, und auch bei der in Aussicht stehenden Eisenbahn durch den Mülsener Grund, als beste Geschäftslage bezeichnet werden muß. Das Hausgrundstück, welches zur Fabrikanlage bestimmt ist, ist das frühere Restaurant „zur Bleibe“ hier. Bekanntlich gerieth dieses Haus nach dem Ableben des Besitzers Carl Krause in Konkurs, wo es ein Herr Klopfer jun. aus Werdau, der Schwiegersohn des Herrn Rentier Ferd. Leichsenring hier, bei der Versteigerung zugeschlagen erhielt und worauf auch alsbald mit dem Umbau begonnen worden ist. Wir wünschen Herrn K. den besten Erfolg und möchten nur wünschen, daß noch mehrere dergl. Unternehmungen im Mülsenthal vorgenommen werden möchten, damit dem Handwerker Gelegenheit geboten würde, andere Erwerbszweige als den der so sehr heruntergekommenen Buntweberei aufzusuchen.

— In Siegmars verunglückte am 24. April Mittags der auf dortigem Bahnhofe angestellte Kofferträger Schmidt dadurch, daß er während der Einfahrt des Personenzuges auf das Trittbrett des Gepäckwagens sprang, von demselben abrutschte und rücklings hinfiel. Dabei ist er aber mit dem Hinterkopfe so heftig auf den Perron aufgefallen, daß er bewusstlos in die Expedition und später in seine Wohnung geschafft wurde.

— Dresden, 29. April. Unter dem Titel „Amerikanische Nachrichten“ giebt seit Kurzem Theodor Hermann Lange hieselbst eine neue Wochenschrift heraus. Dieselbe soll vom 1. Juli ab illustriert erscheinen. Das neue Organ dient den Interessen der Auswanderer und Kolonisation.

— Dresden, 28. April. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen kehrten am heutigen Vormittag mit dem um 10 Uhr von München eintreffenden Courierzuge nach unserer Residenz zurück. Das Befinden der höchsten Herrschaften war anscheinend ein befriedigendes. Beim Empfange in Dresden waren anwesend S. k. Hoheiten Prinz Georg, Prinzessin Georg und Prinzessin Mathilde, ferner Adjutant v. Borberg, Kammerherr v. Minwitz, Stadtcommandant Generalleutnant v. Funke mit dem Platzmajor, Generaldirector Geh. Rath v. Tschirsky, Flügeladjutant v. Malortie. Unterwegs in Chemnitz und Freiberg wurden S. Maj. auf dem Bahnhofe durch das anwesende Publikum freudig begrüßt.

— Vor einigen Tagen hat sich in Dresden in seiner Wohnung ein erst seit 1. April d. J. in Dienst getretener Einjährig-Freiwilliger des Grenadier-Regiments Nr. 101 mittelst Terzerols erschossen. Der Entsetzte, Sohn eines Brauereibesizers in der Gegend von Leipzig, soll den Dienst verschlafen gehabt haben und von einem deshalb nach ihm entsendeten Chargirten noch im Bett liegend angetroffen worden sein.

— Riesa, 27. April. Wie wir hören, hat die Untersuchung des auf einem hiesigen Grundstück gefundenen Sceletts ergeben, daß dasselbe mindestens 50 Jahre bereits in der Erde gelegen hat und gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß der Leichnam schon zur Zeit der Freiheitskriege dort vergraben worden ist.

— Am 25. April Vormittags verunglückte der Schornsteinfeger Nicolaus Ewald dadurch, daß er beim Abbruch einer Dampfesse am Döfener Wege bei Leipzig, welchen er übernommen hatte, von der Höhe des Kranzes der Esse auf den Erdboden herabstürzte. Ewald war, nachdem er ohne sonstige Vorrichtungen am Blitzableiter in die Höhe gestiegen war, damit beschäftigt gewesen, Steine abzuheben und herunterzuwerfen, als der Blitzableiter beim Herumdrehen eines großen Steines sich aus dem Mauerwerk löste und der Aermste seinen Stützpunkt verlor. Ewald blieb auf der Stelle todt.

— In der Nacht vom 26. zum 27. April verunglückte einer zur Messe in Leipzig anwesender Schnittwarenhändler aus Auerbach auf traurigste Weise. Beim Nachhausekommen in seiner Wohnung auf der Grimmaischen Straße glitt er auf der Treppe aus und stürzte durch ein ziemlich tief herabreichendes zufällig offen stehendes Fenster in zweiter Etage bis in den Hof hinab. Er wurde dabei so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

— Aus einem Dorfe bei Wurzen ist seit drei Wochen der 16jährige Sohn eines Gutsbesizers verschwunden, wie man sagt, infolge mehrfacher Mißhandlungen seitens seiner Stiefmutter und hat man bis jetzt keine Spur von seinem Verbleib.

Der Erbe des Blutes.

Erzählung von Emma Handen.

(Fortsetzung.)

„Darf ich Sie nun bemühen, Comtesse,“ bat er. Da erwachte sie wie aus süßem Traum und war der Gegenwart zurückgegeben.

„Bitte, kommen Sie ins Zimmer,“ sagte sie und trat von der Schwelle zurück, auf der sie noch immer stand.

Der Graf folgte ihr, die Thür schloß sich hinter ihnen, zum ersten Mal, seit das Kinderpaar in der Schloßkapelle zusammen gewesen, waren Reginald und Gertrud allein.

„Meine Leute mögen sich vor mir in Acht nehmen,“ sagte er erregt, „ich muß ihnen noch ganz anders den Herrn zeigen, als es bisher geschehen ist. Trotz aller Strenge begegnet mir Meuterei und Ungehorsam auf jedem Schritt. Der Eine greift zum Messer, der Andere mißbraucht meinen Namen und außer der Schloßdienerschaft hat sich auch nicht eine Hand erhoben, mich gegen den Mörder zu schützen. Das werde ich ihnen Allen noch gedenken.“

Daß er erbittert war über diese Thatsachen, wer wollte es ihm verargen, daß er aber nicht frei von Schuld war, sondern selbst Meuterei und Ungehorsam heraufbeschworen, den Haß gegen sich erweckt hatte, das schien er noch nicht zu fühlen. Diese Ueberzeugung in ihm zu wecken und ihn milder zu stimmen, das vermochte nur eine sanfte Ueberredung aus Frauenmund.

Plötzlich kam es über Gertrud wie eine höhere Offenbarung. Versöhnen und Vermitteln ist Frauenberuf, hatte nicht auch die Regierungsräthin vermittelnd zwischen ihr und dem Gatten gestanden? Das Schicksal Vieler lag jetzt in ihrer Hand, wenn sie den Muth hatte, ihm die Wahrheit zu sagen, ihm, den sie einst als Kind beleidigt hatte. Einst beleidigt! In diesem Augenblick beugte sich nach langen Jahren der Hochmuth der stolzen Comtesse von Steinhausen, zum ersten Mal fühlte sie sich schuldig. Würde nicht das Wort der Anklage gerade von ihren Lippen den Funken des Hasses zur hellen, loderbrennenden Flamme anfachen, der jetzt unter der Aschenschicht der Dankbarkeit fortglüht? Aber nein, der Haß war geschwunden an seinem Schmerzenslager, an der Hand der Dankbarkeit waren bessere, sanftere Gefühle in die Menschenseele eingezogen.

„Man hat allerdings nicht so gegen Sie gehandelt, wie man gegen den Gutsherrn handeln sollte,“ sagte sie, „da sogar die irdische Gerechtigkeit strafend eingreifen muß. Aber tragen denn Ihre Leute allein die Schuld?“ fragte sie in einem Tone milder Mahnung.

„Wollen Sie damit sagen, Comtesse, daß auch mich eine Schuld trifft?“ fragte er zurück.

„Wer Haß sät, kann nicht Liebe ernten wollen, und haben Sie getrachtet, die Liebe Ihrer Untergebenen zu gewinnen? Werner griff zum Messer des Mörders, da er keine andere Waffe kannte, Sie wohl keine andere Mahnung des Schicksals verstanden hätten. Aber Gott wollte Ihren Tod nicht, er wollte Ihnen noch Zeit lassen, die Aufgabe zu erfüllen, die er in Ihre Hand legte, als Sie hier die Herrschaft übernahmen, Glück und Segen zu verbreiten. Sicher sind Sie nur, wenn Jeder, auch der ärmste Ihrer Untergebenen jederzeit Zutritt zu Ihnen hat und gewiß ist, im Schloß einen gütigen und milden Herrn zu finden, der ein offenes Ohr und eine offene Hand für Weh und Noth seiner Untergebenen hat. Wenn Sie nicht durch übermäßige Strenge erbitterten, sondern sich hier Freunde machten, so wäre Ihr Leben nicht mehr bedroht, während Sie, fahren Sie so fort wie bisher, Tag und Nacht vor dem Messer des Mörders zittern müssen.“

Noch wollte er sich der Ueberzeugung nicht beugen, daß er Unrecht habe und fragte:

„Wissen Sie, was zwischen mir und Werner die Katastrophe herbeiführte?“

„Ich weiß es,“ erwiderte sie.

„Sollte ich mir das von meinen Untergebenen gefallen lassen? Was blieb mir weiter übrig, als den renitenten Menschen fortzujagen?“

„In dem Augenblick trug Werner allerdings die Schuld, Ihnen den Gehorsam kündigen durfte er nicht, so mußten Sie ihn entlassen. Wenn es aber zwischen zwei Menschen zu einer solchen Katastrophe kommt, so tragen stets beide Theile die Schuld. Nicht an dem Tage, da Sie ihm zum ersten Male als Graf Steinhausen entgegentraten, zückte er das Messer wider Sie, sondern erst ein volles Jahr später und so muß ich es wiederholen: Sie haben seinen Arm bewaffnet.“

Sie war fühner und dreister geworden, als sie sah, daß er sie schweigend anhörte und nicht wild aufflammte, aber es blieb nur ein Ton sanfter Mahnung, in dem sie sprach, und er war bezwungen. Vergebens suchte er sie festzuhalten, die Erinnerung an das hochmüthige Schloßfräulein, es war das holde Kind von einst, im schwarzen Trauerkleid mit blonden Locken und den wunderlieblichen blauen Augen, das vor ihm stand und er konnte den Worten nicht widerstehen.

„Sie mögen Recht haben, Comtesse,“ sagte er daher, als sie schwieg, „ich will ein anderes Leben beginnen und es mit der Milde versuchen, wo die Strenge nichts geholfen hat und wenn ich je wieder zu Strenge sein sollte, so erinnern Sie mich an die heutige Stunde. Wenn ich aber Werner gegenüber nicht frei von Schuld bin, so kann ich Ihnen auch nicht gestatten, die Sorge für seine Frau und Kinder zu übernehmen, dann sei diese Sorge eine Sühne meinerseits, mit der ich das Schicksal versöhnen will.“

Unvermuthet, wie Graf Reginald in Gertruds Wohnung erschienen war, betrat er bald darauf die Stätte, wo ein neues Wirthschaftsgebäude aufgeführt wurde, die Männer des Dorfes also versammelt waren.

„Tretet Alle um mich,“ sagte er, „ich habe mit Euch zu reden.“

Schweigend gehorchten Alle, aber ihre trotigen Mienen kündeten ihm nichts Gutes. Sie wußten, daß sie nichts gethan hatten, was das Gesetz abnden konnte und hatten sich Alle das Wort gegeben, willkürliche Bebrückungen des Gutsherrn nicht zu dulden.

„Vor Kurzem hat man einen Angriff auf mein Leben versucht,“

begann der Graf, „und Niemand hat in jenem Augenblick versucht, dem Gutsherrn beizustehen. Daraus muß ich entnehmen, daß Werner recht viele Mitschuldige gehabt hat, die durch Unthätigkeit ihm Zeit geben wollten, sein Verbrechen auszuführen.“

Bei diesen Worten verschwand in etwas der Trost auf den Gesichtern, diese Auslegung kam ihnen unerwartet, für Mitschuldige des Thäters wollten sie doch nicht gehalten sein.

„Werner büßt seine Schuld im Gefängniß,“ fuhr der Graf fort, „tretet nicht in seine Fußstapfen, Leute, er hat sich und seine Familie unglücklich gemacht, da er jahrelang fern bleiben muß, und der Makel der Zuchthaushaft wird stets auf seiner bürgerlichen Ehre haften bleiben, während seine Frau und Kinder auf die Gnade Anderer angewiesen sind. Ihr seid selbst Gatten und Väter, denkt an eure Frauen und Kinder und bereitet ihnen nicht das gleiche Loos, wie Werner es den Seinen bereitet hat, sondern bedenkt, daß nach dem, was zwischen uns liegt, Gehorsam und gewissenhafte Pflichterfüllung die einzige Grundlage ist, auf der wir dereinst Frieden schließen können. Jetzt geht wieder an eure Arbeit.“

Verschwunden war der Trost aus allen Mienen, nicht in seinem gewöhnlichen, herrischen Tone hatte der Graf zu ihnen gesprochen und doch fühlten sich Alle beschämter durch seine Worte, als es je die herrlichste Strafpredigt aus seinem Munde vermocht hatte. Bisher war Werner bedauert worden, das konnte man doch nicht länger einem Manne gegenüber, der ein Verbrechen begangen, das er im Zuchthaus abbüßen mußte und der Frau und Kinder ins Elend gebracht hatte. Nein, so tief, wie Werner, wollte Keiner sinken, der Graf war ja doch ihr Herr, der Gehorsam und Pflichterfüllung verlangen konnte und wo er Beides so verlangte, wie jetzt eben, da war es ja auch so schwer nicht, zu gehorchen.

Nicht lange danach, so erfuhr man im Dorf, daß er für Werner's Frau und Kinder sorgen wollte, und allgemein fragte man sich: „Was hat den wilden Schloßherrn zu dieser ungewohnten Milde bezwogen?“ Bald sollte ihnen Antwort auf diese Frage werden. Frau Werner erzählte, daß der Graf zur Anlegung des Verbandes zur Comtesse gekommen sei und daß die Herrschaften allein gewesen seien, ehe der gnädige Herr zur Baustätte gegangen war. Der schlichte Verstand der einfachen Leute traf das Richtige: herrisch streng war er gewesen, so lange sie fern war, die unerwartete Milde, die er geübt, war ihr Werk und Steinhausen athmete auf, man sah in ihr die Bringerin besserer Zeiten.

Der Regenbogen des Friedens flammte über Steinhausen, aber noch spannte er seinen leuchtenden Bogen nicht vom Herrenhaus zum alten Schloß, doch die alte Brücke war gebaut von der Hand des Schicksals über den Strom des Hasses.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* Dr. Herm. Schulze-Delitzsch †. Nachdem schon seit fast 2 Wochen jede Hoffnung auf Wiedergenesung geschwunden war, ist am Sonntag morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Dr. Hermann Schulze-Delitzsch, der Begründer und Vater des Genossenschaftswesens, Mitglied des deutschen Reichstages und preussischen Abgeordnetenhauses, seinen Leiden erlegen. Der Verstorbene ist geboren am 29. August 1808 in Delitzsch, er wandte sich der juristischen Karriere zu, war 1838 Assessor beim Kammergericht zu Berlin, 1841 Patrimonial-Richter in Delitzsch und 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung in Frankfurt a. M. 1849 wurde er in den preussischen Landtag gewählt, und wurde 1851 Kreisrichter in Breschen bei Posen. Er nahm jedoch bald seine Entlassung und gründete 1850 in Delitzsch den ersten Vorshußverein, dem bald viele andre folgten. 1859 wurde er Leiter des Zentralbüros der deutschen Vorshußvereine und 1864 Anwalt des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, einen Posten, den er mit warmem Eifer bis heute, wo der Verband weit über 1000 Genossenschaften in sich schließt, verwaltet hat. Als Abgeordneter gehörte er der Fortschrittspartei an.

* Der Marktsteden Weilsdorf in Thüringen wurde vordergangenen Freitag von einer entsetzlichen Feuersbrunst, welche die ganze Nacht über anhielt, heimgesucht. Die Hälfte des 750 Einwohner zählenden Ortes ist niedergebrannt; über 50 Wohnhäuser mit allen Nebengebäuden und Scheunen liegen in Asche.

* Wie einer in der Lotterie gewinnt, erzählt die „Berl. Zeitung“. In der Dranienstraße in Berlin wurde am Donnerstag eine silberne Hochzeit gefeiert und die Silberbraut von ihrem Silberbräutigam mit einem recht praktischen Hochzeitsgeschenk überrascht. Derselbe überreichte der Lebensgefährtin, die erheblich jünger ist, als er, 2100 M. in Staatspapieren mit den Worten: „Das ist mein Lotteriegewinn“. Auf die verwunderte Bemerkung der Gattin, daß der Mann ja ihres Wiffens seit 1870 nicht mehr gespielt habe, entgegnete er lächelnd: „Eben darum habe ich das gewonnen. Es sind die Einsätze für je ein preussisches und ein sächsisches Viertel, die ich jedesmal prompt in meine eigne Cassé erlegt habe.“

* Eine Stunde von Halberstadt liegt das reiche Dorf Ströbeck, dessen Einwohner seit uralter Zeit bis auf den heutigen Tag berühmt sind durch ihr meisterhaftes Schachspiel. Schon der große Kurfürst hat ihnen 1651 ein kunstvolles Schachbrett gewidmet. Als Friedrich der Große 1744 durch Ströbeck reiste, ließ er den Schulzen kommen, spielte mit ihm eine Partie Schach und verlor sie, obgleich er beinahe ein so guter Schachspieler wie Feldherr war. So lange er regierte, schickte er jährlich einen Abgesandten nach Ströbeck, damit er mit einem Bauer vor versammelter Gemeinde Schach spiele; verlor der Abgesandte, so wurde die Gemeinde auf ein Jahr von den Abgaben befreit. Heute noch halten die Bauern jährlich ein

Schachwettbewerb und ein Schachexamen wird jedes Jahr für die Kinder in der Schule gehalten, welchem die ganze Gemeinde beiwohnt.

* Das deutsche Element im Orient gewinnt mehr und mehr an Boden. In vielen Orten Kleinasien, Syriens und Egyptens giebt es recht ansehnliche deutsche Kolonien, deren Stamm durch deutsche Kaufleute, Aerzte, Handwerker zc. gebildet wird. In Palästina haben sich die deutschen Ansiedelungen in Jassa, Sarona, Haifa und Jerusalem recht günstig entwickelt. Die meisten dieser Kolonien haben deutsche Schulen; auch für deutschen Gottesdienst ist gesorgt. Jetzt wird aus Alexandrien gemeldet, daß demnächst die erste deutsche Zeitung in Egypten unter dem Titel „Deutsche ägyptische Presse“ erscheinen werde.

* Die Stadt Rom feierte am 21. v. M. in aller Stille ihren 2637. Geburtstag.

* (Neuer Atlas.) Commerzienrätin: „Also einen Atlas haben Sie Ihrer Nichte gekauft, einen Wollen- oder Seidenatlas?“ Dame: „Nein, einen Schulatlas.“ Commerzienrätin: „So, schon wieder eine Neuheit, was kostet denn der Meter?“

Kirchennachrichten von Zwönitz.

Am Himmelfahrtstag, den 3. Mai, hält früh 8 Uhr Herr Diac. Böhlig Beichte, die Vormittagspredigt Herr P. Claus über Luc. 24, 50-53; Nachmittag Herr Diac. Böhlig Missionsstunde.

Kirchennachrichten der Parochie Niederzönitz

vom Monat April 1883.

Getauft: 1 T. des Schneiders Friedrich Ottomar Bruno Kreutel, Olga Ida. 1 T. des Bahnwärters Karl Louis Bräuer, Anna Louise. 1 T. des Webers Karl Friedrich Hefer, Selma Marie. 1 T. des ans. Bäckers Moritz Robert Döhnel, Ella Hedwig. 1 T. des ans. Schmieds Karl Friedrich Epperlein, Anna Linda. 1 T. des Gutsbesizers Karl Friedrich Schettler, Martha Alma. 1 T. des Webers Friedrich Hermann Neufirchner, Ida Martha. 1 S. des Webers Karl Moritz Döring, Albert Arthur. 1 S. des gewes. Rutschers weil. Johann August Glöckner, Karl Hermann.

Getraut: Karl August Geiler, ans. B. und Bäcker in Zwönitz, mit Ida Auguste Brunner hier.

Beerdigt zu St. Joh.: Jgfr. Christiane Karoline Wilhelmine Rauchsuf, 71 Jahre alt. Zu St. Blas.: Frau Christiane Juliane Schauer geb. Groth, 44 Jahre alt. Frau Christiane Wilhelmine Defer geb. Burckhardt, 62 Jahre alt. Frau Johanne Karoline verw. Stiebler geb. Decker, 76 1/2 Jahre alt. Paul Otto Kreutel, 1 1/2 Jahre alt. Ernst Alfred Böttger, 1 1/2 Jahre alt.

Communione: Zu St. Joh. am Himmelfahrtstag, den 3. Mai, Beichte früh 1/28 Uhr. Zu St. Blas. am Trinitatisfest, den 20. Mai, Beichte früh 1/28 Uhr.

2. kirchliche Unterredung mit der confirmirten Jugend: D. Exaudi, den 6. Mai, nachmittags 1 Uhr.

Am Pfingstfest Collecte für den Landeskirchenfond.

Am Trinitatisfest Gottesdienst zu St. Blas.

Bekanntmachung. Neue Landesgesangbücher sind vorrätzig bei Herrn Kassirer Decker zu 1,40 M. und 2,25 Mark. Gesangbücher zu dem herabgesetzten Preis von 80 Pf. werden nur noch bis Pfingsten abgegeben.

Sämmtliche Neuheiten
in Filz- und Seidenhüten,
 sowie in eleganten  Kinderhüten  in allen Farben empfiehlt unter Zusicherung der billigsten Preise
Wilhelm Seifert, Hutmacher,
 Zwönitz, Georgenplatz.

Gasthaus zur Linde in Niederzönitz.
 Donnerstag den 3. Mai, als zum Himmelfahrtstag,
humoristisches Gesangs-Concert
 der beliebten und gutrenommirten **Zwönitzthaler Quartettsänger,** unter Leitung ihres Führers Herrn Schumann.
 Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
 Meinen verehrten Freunden und Gönnern von nah und fern einen vergnügten und genussreichen Abend versprechend, lade ich gleichzeitig zu einem Töpfchen **ff. Weiß-, Bairisch- und Lagerbier** und sonstigen div. **Speisen** und **Getränken** höflichst ein und bitte um zahlreichen Zuspruch.
Hermann Hübner, Stm.

Frisches fettes
Rind-, Kalb- und Böckel-
schweinefleisch
 empfiehlt **Weber.**

Frischgeschlachtetes, sehr fettes
Rind-, Schöpfs-, Kalb- und
Schweinefleisch
 empfiehlt **Moritz Lang.**

Mauerziegel,
Chamottziegel,
Portlandcement,
Kochöfen,
Reguliröfen,
Kochmaschinen,
Wasserpflanzen,
Kessel,
Küchenausgüsse,
Dachfenster,
Oessensimse,
Bleirohr,
Nägel etc. etc.

billigt bei **Emil Schenk.**

Lampert's Sicht-Balsam,
 das beste Heilmittel gegen **Reissen**
— Hexenschuss — Rhen-
matismus — Gicht — Hüft-
weh — Rücken- und Gli-
derschmerz — Lähmung —
Kopf- und Zahnschmerz
— Frost- u. Brandwunden
 STEMPEL in Flaschen zu 1 u. 2 Mark.



Haupt-Depot die **Apotheken**
 in **Zwönitz** und **Elterlein.**
 DEPONIRT

empfehl **Quittungsformulare**
C. B. Ott's Buchdruckerei.

Warnung!
 Das wegen seiner **schnellen und gründlichen Beseitigung von temporärer Taubheit, Schwerhörigkeit, Ohrensausen u. Ohrenfluß, Ohrenstechen und Ohrenkatarrh** berühmte
Oberstabsarzt
Dr. G. Schmidt's
Gehör-Öel
 ist nur echt, wenn auf der rothen **Papier-Umhüllung die Schutzmarke vorhanden!** — **Andernfalls hat man es mit unechtem Fabrikat zu thun!**
 Preis per Flasche mit **Gebrauchsanweisung à M. 3,50,** Kiste 30 Pf. extra. **Central-Depot** bei
Th. Jacobi in Hamburg.
 In **Liegnitz** bei Ap. **Oscar Fristsche, Nr. 87, Jauerstr. Nr. 87.**
 In **Görlitz** bei Apoth. **L. Heinemann.**

Bei Zahnschmerz und Mundgeruch
 ist Dr. **Sartung's** berühmtes **Zahn-Mundwasser** sicherstes Mittel. Dasselbefindet täglich mehr Anerkennung. à Fl. 60 Pf. echt in **Zwönitz** bei **Carl Schmidt.**
 Man überzeuge sich von der Wirkung.

Mehrere Schuhmacher
 können sofort in oder außer dem Hause Arbeit erhalten bei **August Fischer.**

Vom **Kgl. Ministerium prämiirt.**
Künstl. Zähne
 und Gebisse aller Systeme eingesetzt.
Bergfeldt, Operat. f. Zahnk.
 (H. 3179b.) **Chemnitz, Reitbahnstr. 48.**
 NB. Exacte Ausführung Princip.

Wegzugshalber
 sind nachstehende fast neue Gegenstände billig zu verkaufen:
 1 leichter **Kennschlitten,** 1 feines **Rutschgeschirr,** 1 **Last- und 1 Rutschkummet,** mehrere **Lastschlitten** und **eiserne Wagen,** 1 **Brückenwaage,** 1 **Buttermaschine,** 1 **Butterfaß,** 1 **Blumengestell mit Näpfen,** 1 **Paar gr. Delbruckbilder,** 1 **Jagdzeug,** 1 **j. schöner Hund (Jagdrazee),** 1 **echt eigener antiker Schrank für Bücher, Gewehre oder Kleider, Tafeln,** verschiedenes **Möbel, Handwerkszeug für Deconomen zc.**
 bei **Arno Henel**
 in **Zöfnitz-Dreihanfen.**

Carisität. Das 6. und 7. Geheimniß aller Geheimnisse (in deutscher Sprache). Ladenpreis 9 Mark, zu haben für 4 M. 50 Pf. durch **K. Jakobs Buchhandlung, Magdeburg.**

Eine Kopfhülle
 ist in der Nacht vom 22. zum 23. April c. verloren worden. Abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

Ein Knabe,
 welcher die Nachmittagschule besucht, wird zum Austragen des Anzeigers gesucht.
Die Exped. ds. Bl.

Freiw. Feuerw. Zwönitz.
 Morgen **Freitag** Abends **1/29 Uhr**
Versammlung.
 Der **Commandant.**

Theater
 im **Lehngericht in Niederzönitz.**
 Donnerstag den 3. Mai, zum Himmelfahrtstag:

Robert,
 der **verbannte Fürst der Normandie**
 in 5 Acten.
 Es wird mein Bestreben sein, dem theaterliebenden Publicum von hier und Umgebung fröhliche und heitere Abende zu bereiten. Es werden die neuesten und beliebtesten Stücke zur Aufführung gelangen. Costüm und Decoration ist neu und elegant.
 Um zahlreichen Besuch bittet
 hochachtungsvoll
Heinrich Niedermeier
 aus **Chemnitz.**